20.
Am Fenster.

Joh. Gabr. Seidl.

175. Langsam. Op. 105. № 3.

Ihr lie-ben Mauern hold und traut, die ihr mich kühl um-schliesst, und sil-ber-glänzend nieder-schaut, wenn droben Vollmond ist, wenn droben Voll-mond ist: Ihr saht mich einst so trau-rig da, mein Haupt auf schlaffer Hand, als ich in mir al-

pp *cresc.* *f* *p* *cresc.* *pp*

lein mich sah, und kei-ner mich ver-stand, und kei-ner mich ver-stand.

cresc. *f* *p* *cresc.*

Jetzt brach ein an-der Licht her-an: die Trau-er-zeit ist

p *pp* *cresc.* *f*

um: und man-che zieh'n mit mir die Bahn durch's Le-bens-hei-lig-

p *cresc.* *f*

thum. Sie raubt der Zu-fall

p

e-wig nie aus meinem treu-en Sinn: in tiefster See-le trag' ich sie, – da

fp *cresc.* *sf p* *cresc.*

reicht kein Zu - fall hin. Du Mauer wähnst mich trüb, wie einst, das

p *pp*

ist die stil - le Freud, wenn du vom Mondlicht wiederscheinst, wird mir die Brust so weit. An

leise *pp* *cresc.*

jedem Fenster wähn' ich dann ein Freundeshaupt, ge - senkt, das auch so schaut zum

pp

Him - mel an, - ein Freundeshaupt, ge - senkt, das auch so mei - ner denkt, das

cresc. *ppp*

auch so mei - ner denkt!

dim.

21.
Ueber Wildemann.*)

Schnell. Ernst Schulze. Op. 108. No 1.

176.

p *cresc.* *f* *fz*

Die Win - de sau - sen am

sf *sf* *sf* *p*

Tan - nen - hang, die Quel - len brau - sen das Thal ent - lang; ich

cresc. *f* *mf*

wand'-re in Ei - le durch Wald und Schnee, wohl man-che Mei - le von Höh' zu Höh', ich

wand'-re in Ei - le durch Wald und Schnee, wohl man - che Mei - le von Höh' zu Höh',

cresc.

*) Bergstädtchen am Harz.

von Höh zu Höh'.

ff *sf* *sf* *sf*

Und will das Le - ben im

sf *decresc.* *p* *pp*

frei - en Thal sich auch schon he - ben zum Son - nen - strahl; ich muss vor - ü - ber mit

f

wil - dem Sinn und bli - cke lie - ber zum Win - ter hin.

Auf grü - nen Hai - den, auf bun - ten Au'n, müsst ich mein Lei - den nur

p

im - mer schau'n, dass selbst am Stei - ne das Le - - ben spriesst, und

f

ach, nur Ei - ne ihr Herz verschliesst, nur Ei - ne ihr Herz ver - - schliesst.

ff

sf

decresc.

O Lie - - be, Lie - - be, o Mai - - en - hauch! du

p

pp

drängst die Trie - be aus Baum und Strauch; die Vö - gel sin - gen auf

grü - nen Höh'n; die Quel - len sprin - gen bei dei - nem Weh'n; die

Quel - len sprin-gen bei dei - nem Weh'n! Mich

cresc.

lässt du schwei - fen im dunk-len Wahn durch Win-des - pfei - fen auf rau - her Bahn.

mf *cresc.* *f*

O Frühlings-schim - mer, o Blü-then - schein, soll ich denn nimmer mich

dein er - freu'n? O Früh - lingsschimmer, o Blü - thenschein, soll ich denn nimmer mich

cresc.

dein er - freu'n? mich dein er - freu'n?

ff *sf* *sf* *sf* *sf* *sf* *sf*

22.
Die Erwartung.

Schiller.

Op. 116.

177. Langsam.

p

Recit.

Hör' ich das Pförtchen nicht ge-hen? Hat nicht der Riegel geklirrt? Nein, es war des Windes We-hen, der durch die Pap-peln schwirrt. O schmücke dich, du grün-be-laub-tes Dach, du sollst die Anmuthstrah- -len-de empfan-gen! Ihr

pp

Zwei-ge, baut ein schattendes Ge-mach, mit hol- - der Nacht sie heim- - lich

zu um-fan- - - gen! und all ihr Schmeichel-

lüf-te, wer-det wach und scherzt und spielt um ih- - re

Ro- - sen-wan- - - gen, wenn sei-ne schö-ne Bür-de, leicht be-

wegt, der zar- - te, der zar- - te, der zar-te Fuss zum

Sitz der Lie- - - - - be trägt.

Geschwind.

Stil-le! was

p

schlüpft durch die Hecken raschelnd mit ei-lendem Lauf?

pp

Nein, es scheuchte nur der Schrecken aus dem Busch den Vogel auf.

fp

Feierlich.

O lö-sche dei-ne Fa-ckel,

mf

Tag! her - vor, du geist'-ge Nacht, mit dei-nem hol-den Schweigen!

p

breit' um uns her den pur-pur - ro - then Flor, um-spinne

Majestätisch.

Mein Ohr um-tönt ein Har-mo-nie-en-fluss, der Spring-quell fällt mit an-ge-neh-mem Rau-schen, die Blu-me neigt sich bei des We-stes Kuss, und al-le We-sen seh' ich

zurückhaltend

uns_ mit geheimniss-vol-len Zweigen! der Lie - be Won - ne flieht des Lauschers

Ohr, sie flieht des Strah - les un - bescheid'-nen Zeu - - gen; nur

Hes - per, nur Hes - per, der Verschwie-ge - ne, al - lein darf, still her-blickend, ihr Ver-

pp

Etwas bewegt.

Recit.

trau - ter sein.

Rief es von ferne nicht leise,

pp

flü - stern-den Stimmen gleich?

Nein, der Schwan ist's, der die

im Tacte

Krei - se zieht durch den Sil - - ber - teich.

Won - - - - ne tau - schen, die Trau - - - be winkt, die

p

Pfir - - sche zum Ge - nuss, die üp - - - pig schwel - lend hin - ter

cresc.

Blät - - - tern lau - schen, die Luft, ge - -

f

taucht in der Ge - wür - - - - ze Fluth, trinkt

von der hei - ssen Wan - - - ge mir die Gluth.

dim.

Etwas geschwind.

Hör'ich nicht Tritte erschallen?

p

Rauscht's nicht den Laubgang daher?

p

cresc.

Die Frucht ist dort gefallen, von der eig'nen Fülle schwer.

fp

mf

Langsam.

Des Ta-ges Flammen-au-ge sel-ber bricht in süssem Tod, und sei-ne Farben blas- -

decresc.

sen; kühn öff-nen sich im holden Däm-merlicht die Kel-che schon, die sei-ne Glu-then

cresc.

has-sen. Still hebt der Mond sein

pp

strahlend An - - ge - sicht, die Welt zer-schmilzt in

ruhig gro - - - sse Mas - sen, der Gür - tel ist von je - - dem Reiz ge-

löst, und alles Schöne zeigt sich mir ent - blösst.

Mässig bewegt.

Seh' ich nichts Weisses dort

schimmern? glänzt's nicht wie seid'nes Ge - wand?

Nein, es ist der Säu-le Flimmern an der

dun - keln Ta - xus - wand

Etwas bewegt.

O sehnend Herz, er-gö - tze dich nicht mehr, mit sü - ssen Bil - dern we - sen - los zu

spie - len! der Arm, der sie um - fas - sen will, ist leer, kein

Schat - - - ten - glück kann die - sen Bu - sen küh - len. O führe

mir die Lie - ben - de da - her, lass ih - re Hand, die zärt - li - che, mich füh - len! den Schatten

nur von ih - res Mantels Saum und in das Le - ben tritt der hoh - le Traum.

Und leis', wie aus himmlischen

pp

Hö-hen, die Stun-de des Glü-ckes er-scheint, so war sie ge-naht, un-ge-

sehen, und weck-te mit Küs-sen den Freund; und

cresc. *p*

leis', wie aus himm-li-schen Hö-hen, die Stun-de des Glü-ckes er-

scheint, so war sie ge-naht, un-ge-sehen, und weck-te mit

Küs-sen den Freund.

pp

Ped. Ped. Ped.

23.
Der Sänger.

Goethe.

Heiter, mässig geschwind. Op. 117.

178

fp *fp* *tr* *p*

f *tr* *fp*

Recit.

Was hör' ich

fp

draussen vor dem Thor, was auf der Brü-cke schallen?

p *fp*

Lass den Gesang vor un-serm Ohr im Saa-le wie-der-hal-len!

f *stacc.*

Der König sprach's, der Page lief,

der Pa-ge kam, der König rief: Lasst mir her-ein den Al-ten!

Freundlich, mässig.

Ge- -grü- - -sset seid mir,

ed- - - - -le Herrn, ge-grüsst ihr schö-nen Da-men! Welch'

rei- - - -cher Him-mel! Stern bei Stern! Wer

ken- -net ih-re Na- -men, wer ken- -net ih-re Na- -men?

Recit.

Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit schliesst, Au-gen, euch, hier ist nicht Zeit, sich staunend

zu ergötzen.

Recit.

Der Sänger drückt' die Augen ein, und schlug in vollen Tönen;

f *pp* *a tempo* *fp* *fp* *tr* *p* *tr* *pp* *fp*

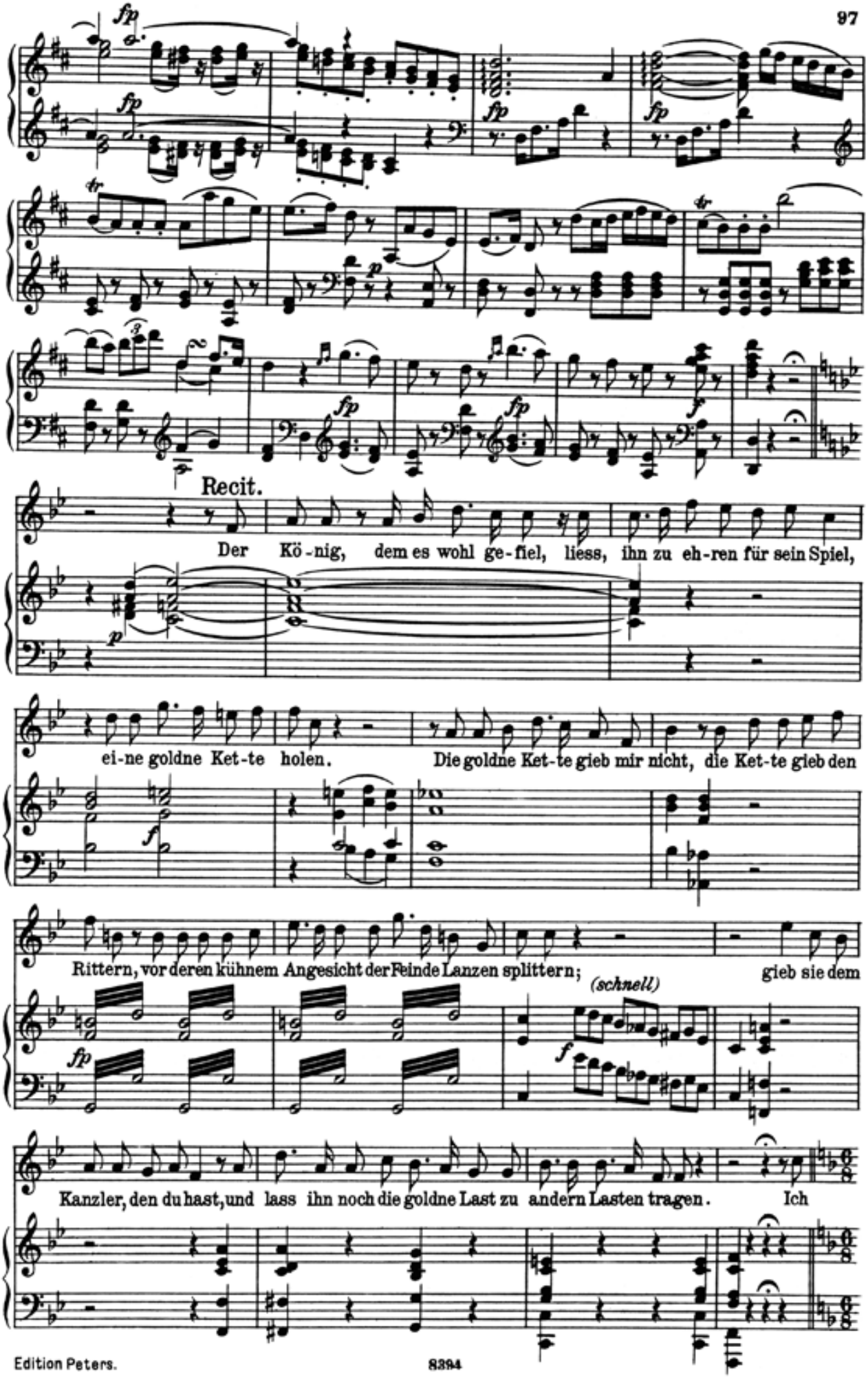
pp

die Rit- -ter schau-ten mu-thig drein, und

dolce

in den Schoss die Schönen.

fp *fp* *decresc.* *fp* *fp*


Recit.
Der Kö-nig, dem es wohl ge-fiel, liess, ihn zu eh-ren für sein Spiel,
ei-ne goldne Ket-te holen. Die goldne Ket-te gieb mir nicht, die Ket-te gieb den
Rittern, vor deren kühnem Angesicht der Feinde Lanzen splittern; gieb sie dem
(schnell)
Kanzler, den du hast, und lass ihn noch die goldne Last zu andern Lasten tragen. Ich

Angenehm, etwas geschwind.

sin - ge, wie der Vo - gel singt, der in den Zwei - gen woh - - net: das

pp

Lied, das aus der Keh - le dringt, ist Lohn, der reich - lich loh - - - net.

Recit.

Doch darf ich bitten, bitt' ich

eins: Lass mir den besten Becher Weins in purem Gol - de reichen.

Nicht zu langsam,

Er

f *f* *fp*

lieblich.

setzt' ihn an, er trank ihn aus: O Trank voll sü - sser

pp

La - be, o Trank voll sü - - sser La - be! O, wohl dem hochbeglückten

cresc.

Haus. wo das ist klei - ne Ga - be! Er - geht's euch wohl, so

fp *pp*

denkt an mich und dan - - - ket Gott so warm, als

cresc. *cresc.*

ich für die - - - sen Trunk euch dan - - - ke, er-

cresc. *f* *p*

geht's euch wohl, so denkt an mich, und

dan - - ket Gott so warm, als ich für die - sen Trunk euch dan - - - -

cresc. *f* *p*

ke, er - geht's euch wohl, so denkt an mich!

p

24.

Auf dem Strom.

Rellstab.

Op. 119.

179.*) Mässig.

p

p

f

p

pp

tr

p

Nimm die letz - ten Ab - schieds-küs - se, und die we - hen - den, die

Grü - sse, die ich noch an's U - fer sen - de, eh' dein

*) Ursprünglich für eine Singstimme mit Pianoforte- und Horn-(oder Violoncell-) Begleitung. Die Originaltonart ist E-dur.

Fuss sich schei - dend wen - de! Schon wird von des

Stur- mes Wo - gen rasch der Na - chen fort - ge - zo - gen,

doch den thrä - nen - dunk - len Blick zieht die Sehn - sucht stets zu -

rück, zieht, zieht die Sehn-sucht stets zu - rück.

mf

Und so trägt mich denn die

p *tr* *mf*

Wel - le fort mit un - er - fleh - ter Schnel - le.

Ach, schon ist die Flur ent - schwun - den, wo ich se - lig sie ge -

pp

fun - den, ach, wo ich se - lig sie ge - fun - - -

fp *cresc.*

den! E - wig hin, ihr Won - ne - ta - ge, e - wig hin, ihr Won - ne -

mf *cresc.* *mf*

ta - - ge!

p

Hoff - - nungsleer verschallt die Kla - - ge um das schö - ne

pp

Hei - - - math - land, wo ich ih - - re, ih - re

fp *pp*

Lie - - be fand.

tr *p*

tr

p

Sieh', wie flieht der Strand vor - ü - ber und wie drängt es mich hin -

p

ü - ber, zieht mit un - nenn - ba - ren Ban - den an die

Hüt - te dort zu lan - den, *pp* in der Lau - be dort zu

pp

wei - len; *fp* doch des Stro - mes Wel - len ei - len

fp

fp

wei - ter oh - ne Rast und Ruh', —

fp

cre - - scen - - do

ei - - len oh - ne Rast und Ruh', füh - ren mich dem Welt - meer

cre - - scen - - do

f cresc.

ff

zu, füh - ren mich dem Welt - meer zu.

ff

decresc

p

mf

Ach, vor je - ner dunk - len Wü - ste, fern von

tr

mf

je - der hei - tern Kü - ste, wo kein Ei - land zu er - schau - en, wo kein

Ei - land zu er- schau - en; o, wie fasst mich zit - - ternd

pp

sf *p* *f* *p*

Grau - en, o, wie fasst mich zit - - ternd Grau'n! Wehmuths-

sf *p* *f* *decresc.*

thrä - nen sanft zu brin - gen, kann kein Lied zum U - fer drin - gen;

fp

nur der Sturm weht kalt daher, nur der Sturm weht kalt daher

pp *sf* *p* *f*

durch das grauge - hob' - - ne Meer, durch das grauge - hob' - - ne

pp *sf* *p* *f*

Meer!

decresc. *p*

tr

pp *p*

Kann des Au - ges seh - nend Schwei - fen kei - ne U - fer mehr er -

grei - fen, nun so blick' ich zu den Ster - nen dort in

fp *p*

je - nen heil' - gen Fer - - nen!

fp

Ach! bei ih - rem mil - den Schei - ne nannt' ich sie zu -

fp

erst die Mei - ne, dort vielleicht, o trö - stend Glück, dort be-

cresc.

f

gegn' ich ih - rem Blick, dort, dort be - gegn' ich ih - rem

p

f *sf* *p* *pp*

Blick!

p *pp*

pp

Bei der Ster - ne mil - den Schei - ne nannt' ich sie zuerst die

pp

Mei - ne; dort viel - leicht, o trö - stend Glück, dort be-gegn' ich ih - rem

cresc.

Blick, dort viel - leicht, o trö - stend Glück, dort be-gegn' ich ih - rem

cresc.

f

Blick, dort be - gegn' ich ih - rem

f

Blick!

p *decresc.* *pp*

dort be - gegn' ich ih - rem Blick!

pp

25.

Viola.

Blumenballade

von F. v. Schober.

Op. 123.

Mässig.

180.

pp

Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein! in den Au-en läu-test du, läu-test in dem

pp

stil-len Hain, läu-te im-mer, läu-te zu, läu-te, läu-te, läu-te im-mer

zu. Denn du kün-dest fro-he Zeit,

Früh-ling naht, der Bräu-ti-gam, kommt mit Sieg vom

Win - ter - streit, dem er sei - - ne Eis - wehr nahm.

Darum schwingt der gold'ne Stift, dass dein Sil - ber -

helm er - schallt, und dein lieb - liches Ge - düft

leis', wie Schmeichelruf entwallt, – dein lieb - liches Ge - düft wie

Schmeichelruf entwallt: dass die Blu - - men in der Erd' stei - gen

aus dem dü - stern Nest, und des Bräu - - tigams sich

werth, schmü - - cken zu dem Hoch - - - zeit -

fest, und des Bräu - - ti-gams sich werth, schmü -

- - cken zu dem Hoch - - - zeit - fest.

Schnee-glöcklein, o Schnee-glöcklein! in den Au - en

läu - test du, läu - test in dem stil - lenHain, läut' die Blu - men

pp

aus derRuh', läut', läut' die Blu - men aus der

Ruh'!

Etwas geschwinder.

Du Vi - o - - la, zar - tes

p

Kind, hörst zu - erst denWon - ne-laut, du Vi - o - - la, zar - tes

Kind, hörst zu-erst den Won-ne-laut, und sie ste-het

auf geschwind, schmü - cket sorglich sich als Braut. Hül - - let sich in's

grü - ne Kleid, nimmt den Man - tel sammet-blau, nimmt das gül - de-ne Ge -

schmeid und den Bril - - li-an-ten-thau, und den Bril - - li-an-ten -

thau.

Eilt dann fort mit mächtigem Schritt, nur den Freund im treu - en

Sinn, ganz von Lie - - besglück durchglüht, sieht nicht her und sieht nicht

hin, ganz von Lie - - besglück durchglüht, sieht nicht her und sieht nicht

hin.

Doch ein ängst - - li-ches Ge - fühl ih - re

p

klei - - ne Brust durchwallt, denn es ist noch

rings so still, denn es

ist noch rings so still,

und die Lüf - - te weh'n so kalt, und die

Lüf - - te weh'n so kalt. Und sie hemmt den schnellen

Lauf, schon be - strahlt von Son-nen-schein, doch mit Schrecken blickt sie

fz

auf,– denn sie ste - het ganz,– ganz— al - lein.

fz *p*

Sehr langsam.

pp

fp

Schwe - - - stern nicht,– nicht Bräu - - - ti - gam,– zu - ge -

drun - - - gen und ver-schmäht!– Da durch-

Geschwinder.

schau - - - ert sie die Scham,

p

flie - het wie vom Sturm ge - weht, flie - het

an den fern - sten Ort, wo sie Gras und Schat - ten

deckt, späht und lau - schet im - mer - fort: ob was

rau - schet und sich regt, ob was rau - schet und sich

regt. Und ge - krän - - - ket

und ge - täuscht sit - zet

sie und schluchzt und weint;

von der tief - - sten Angst zer - - -

fleischt, von der tief - - sten

Angst zer - - - fleischt, ob kein

Na - - - hen - der er - scheint.

pp

Schnee - glöck-lein, o Schnee - glöck-lein! in den Au - en

simile

läu - test du, läu - test in dem stil - len Hain,

läut' die Schwe - stern ihr her - zu, läut',

läut' die Schwe - stern ihr her - zu!

Ziemlich langsam.

p

Ro - se na - - - het, Li - lie schwankt, Tulp' und

Hy - a - cin - - - the schwellt, Windling kommt da - her ge -

rankt, und Nar - ciss', und Nar - ciss' hat sich ge -

sellt.

Ro - se na - het, Li - lie

schwankt, Windling kommt da - her-ge -

rankt, und Nar - ciss', und Nar - ciss', hat sich ge -

sellt.

Etwas geschwinder.

p

Da der

Früh - ling nun er - scheint, und das fro - - he Fest be - ginnt, sieht er

al - le, al - le die vereint, sieht er al - le die vereint,

und ver - misst sein lieb - - - - - - -stes

fz *p* *fz* *p* *pp*

Sehr geschwind.

Kind. Al - le schickt er su - chend

p

fort, um die Ei - ne, die ihm werth, um die Ei - ne, die ihm

werth, al - le schickt er suchend fort, um die Ei - ne, die ihm werth.

cresc.

Und sie kom - men an den

p

decresc.

dim.

Ort, wo sie ein-sam sich ver - zehrt, wo sie ein - sam sich ver-

zehrt. Doch es sitzt das lie - be Kind stumm und bleich, das Haupt gebückt

p

ach! der Lieb' und Sehnsucht Schmerz hat die Zärt - li-che er - drückt, hat die

Zärt - li-che er - drückt.

pp *f* *pp*

Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein! in den Au-en läutest du,

pp

läutest in dem stil-len Hain, läut', Vi - o - la, sanf-te Ruh', läut', läut', Vi-

o-la, sanf-te Ruh'!

ppp

26.
Delphine.

Aus dem Schauspiel: Lacrimas von Wilh. von Schütz.

Mässige Bewegung. Op. 124. No 1

181.

p

Ach, was soll ich be - gin - nen vor Lie - be? ach, wie sie in - nig durch - drin - get mein

pp

Inn' - res, ach, wie sie in - nig durch - drin - get mein

Inn' - res!

Sie - he, Jüng - ling, das

Klein - ste vom Schei - tel bis zur Sohl' ist dir ein - - - -

- - zig ge - wei - het, ist dir ein - - - - zig, ein-zig

dir ge - wei - het. O Blumen! Blu - men! ver-

wel - ket, euch pfle - get nur, bis sie Lieb' er - ken - net, die

See - le, o Blu - men! o Blu - men! ver -

pp *decresc.*

wel - ket, ver - wel - ket, o Blu - men!

Nichts will ich thun, wis - sen und ha-ben,

Gedan-ken der Lie - be, die mäch-tig mich fas - sen.

pp

Gedan-ken der Lie - - be nur tra - - - gen.

f *p*

Im - mer sinn'ich, was ich aus In - brunst wohl kön-ne thun, doch zu sehr hält mich

p

Lie - be in Druck, nichts, nichts,

cresc. *f*

nichts lässt sie zu.

p

Jetzt,

da ich lie-be, möcht' ich erst le - ben, und ster - - - - be. Jetzt,

pp *ritard.*

da ich lie-be, möcht' ich hell bren - nen, und wel - - - - ke. Wo -

pp *ritard.*

zu auch Blumen reihen und wäs - sern? Ent - blät - - - - tert! so

sieht, wie Lie - be mich entkräf - tet, sein Spä - - - - hen. Der

decresc.

Ro - - - se Wan-ge will blei - chen, auch mei - - - - -

decresc.

ne, ihr Schmuck, ihr Schmuck zerfällt, wie verscheinen die Klei - - - -

ppp

der. Ach, Jüngling, da du mich er-

dimin. *a tempo*

freu - est durch Treu - e, wie kann mich mit Schmerz so bestreu - en die

cre - - - scen - - - do *f*

Freu - - - - de? ach, Jüng - ling, da du mich er-

ff *p*

freu - est mit Treu - e, wie kann mich mit Schmerz so bestreu - en die

Freu - de? Ach, was soll ich be - gin - nen vor

fp *cresc.* *ff*

Lie - - - be, ach, Jüng - ling, da du mich er-freu - est mit

p *p*

Treu - e, wie kann mich mit Schmerz so be - streu - en die

p

Freu - de? ach, was soll ich be - gin - nen, ach, was

fp *cresc.* *ff*

vor Lie - be, vor Lie - - - be?

p *cresc.* *f* *pp*

fp

dimin.

27.

Florio.

Aus dem Schauspiel: Lacrimas von Wilh. von Schütz.

Langsam. Op. 124. № 2.

182.

pp

Nun, da Schatten nie-der-glei-ten, und die Lüf-te zärtlich we-hen,

dringet Seuf-zen aus der See-le und um-girrt die treuen Sai-ten, dringet

Seufzen aus der See-le und um-girrt die treuen Saiten.

fp

Klaget, dass ihr mit mir sterbet bit-tern Tod, wenn die nicht heilet, die den Becher mir ge-

reichet, vol-ler Gift, dass ich und ihr ver - derbet. Erst mit Tönen, sanft wie

pp

Flöten, goss sie Schmerz in mei-ne Adern; se - hen woll-te sie der Kranke, und nun

wird ihr Reiz ihn töd - - - ten. Nacht, komm

her, mich zu um - win-den mit dem far-ben - lo - sen Dunkel! Ru-he

will ich bei dir su-chen, die mir Noth thut, bald zu fin-den, Ru-he will ich bei dir

su-chen, die mir Noth thut, bald zu finden.

28.
Abendbilder.

Joh. Petrus Silbert.

Moderato.

Nachlass. Lfg. 9.

183.

p sempre legato *decresc.*

Still be-ginnt's im Hain zu thau-en, *l.H.* ru- -hig

webt der Dämm'rung Grau-en *l.H.* durch die Gluth sanf-ter

Fluth, durch das Grün um-busch-ter

dimin. *cresc.*

Au-en, so die trunk'- -nen Bli- - -cke schau-en,

decresc.

so die trunk-nen Bli- - -cke schau-en.

Sieh! der Ra - ben Nacht - ge - fie - der rauscht auf

fer - ne Ei - chen nie - der. Bal - sam - duft haucht die

pp

Luft: Phi - lo - me - lens Zau - ber - lie - der

l.H.

dimin. *pp*

hal - let zart die E - cho wie - der,

r.H.

hal - let, hal - let zart die E - - - - - cho

wie - der.

Horch! des A - bendglöckleins Tö - ne

mah - nen ernst der Er - de Söh - ne, dass ihr

Herz, him - mel - wärts, sin - nend ob der Hei - math Schö - ne, sich des

Er - dentants ent-wöh - ne.

dimin.

Durch der ho - hen Wol - ken Rie - gel fun-keln

tau - send Him - melssie - gel, Lu - na's Bild streu - et

mild in der Flu-then kla - ren Spie-gel schim-mernd Gold auf Flur und

Hü-gel, schim - mernd Gold auf Flur und Hü-gel.

Von des

Voll - monds Wi - der - schei - ne, von des Voll-monds Wi - der-

pp

schei - ne blit-zet das bemoos - te, klei - ne Kirchendach.

pp *dim.*

A - ber ach! rings - um

de - cken Lei - chen-stei - ne der Ent-

schlum - merten Ge - bein, der Ent - schlum - merten Ge -

bein. Ruh't, o

Trau - te! von den We - hen, bis beim

cresc.

gro - ssen Auf - er - ste - hen aus der Nacht Got - tes

f

Macht einst uns ruft, in sei - ner Hö - - hen ew'- ge Won-nen

p

ein - - - zu - ge - hen. Ruh't, o Trau - te! von den

We - hen, bis beim gro - ssen Auf - er - steh'n Got - tes

Macht einst uns ruft, in sei - ner Hö - hen ew' - ge Won - nen

ein - - - zu - ge - hen, in sei - ner Hö - hen ew' - - - ge

cresc.

Won - nen ein - zu - ge - hen.

29.

Der liebliche Stern.

Ernst Schulze.

Nachlass, Lfg. 13.

184. Etwas langsam.

pp

Ihr Sternlein, still in der Hö - - he, ihr Stern - lein, spie-lend im Meer, wenn ich von fer - ne da - her so freundlich euch leuchten se - he, so wird mir von Wohl und von We - - he der Bu-sen so bang und so schwer, der Bu - sen so bang und so schwer.

cresc. *f* *p*

Es zit-tert von Frühlings-win-den der Him-mel im flüs-si-gen

pp

Grün; manch Sternlein sah ich ent-blühn, manch Stern-lein sah ich ent-

schwin-den; doch kann ich das schön-ste nicht fin- -den, doch

cresc.

kann ich das schönste nicht fin- den, das frü-her dem Lie-ben-den schien.

f *cresc.* *f* *p* *p*

Nicht kann ich zum Himmel mich

pp

schwin - gen, zu su-chen den freundlichen Stern; stets hält ihn die Wol-ke mir

fern, stets hält ihn die Wol-ke mir fern! Tief un - ten, da möcht' es ge-

lin - gen, das fried - li-che Ziel zu er - rin - gen! tief un - ten, da ruht' ich so

pp

gern, tief un - ten, da ruht' ich so gern!

Was wiegt ihr im lau - li-chen Spie - le, ihr

Lüft-chen, den schwankenden Kahn? o treibt ihn auf rau - he-rer Bahn her -

mf *p*

nie - der in's Wo-gen-ge - wüh - le! lasst tief in der wal - len-den Küh - le dem

pp

lieb - li-chen Sterne mich nah'n! lasst tief in der wal - lenden Küh - le dem

fp *p* *pp* *cresc.*

lieb - li-chen Ster-ne mich nah'n, dem lieb - li-chen Ster-ne mich nah'n!

p *pp*

dimin.

30.

Grenzen der Menschheit.

Goethe.

Nachlass, Lfg. 14.

185. Nicht zu langsam.

fz *p* *fz* *p* *fz* *p* *ff* *fz*

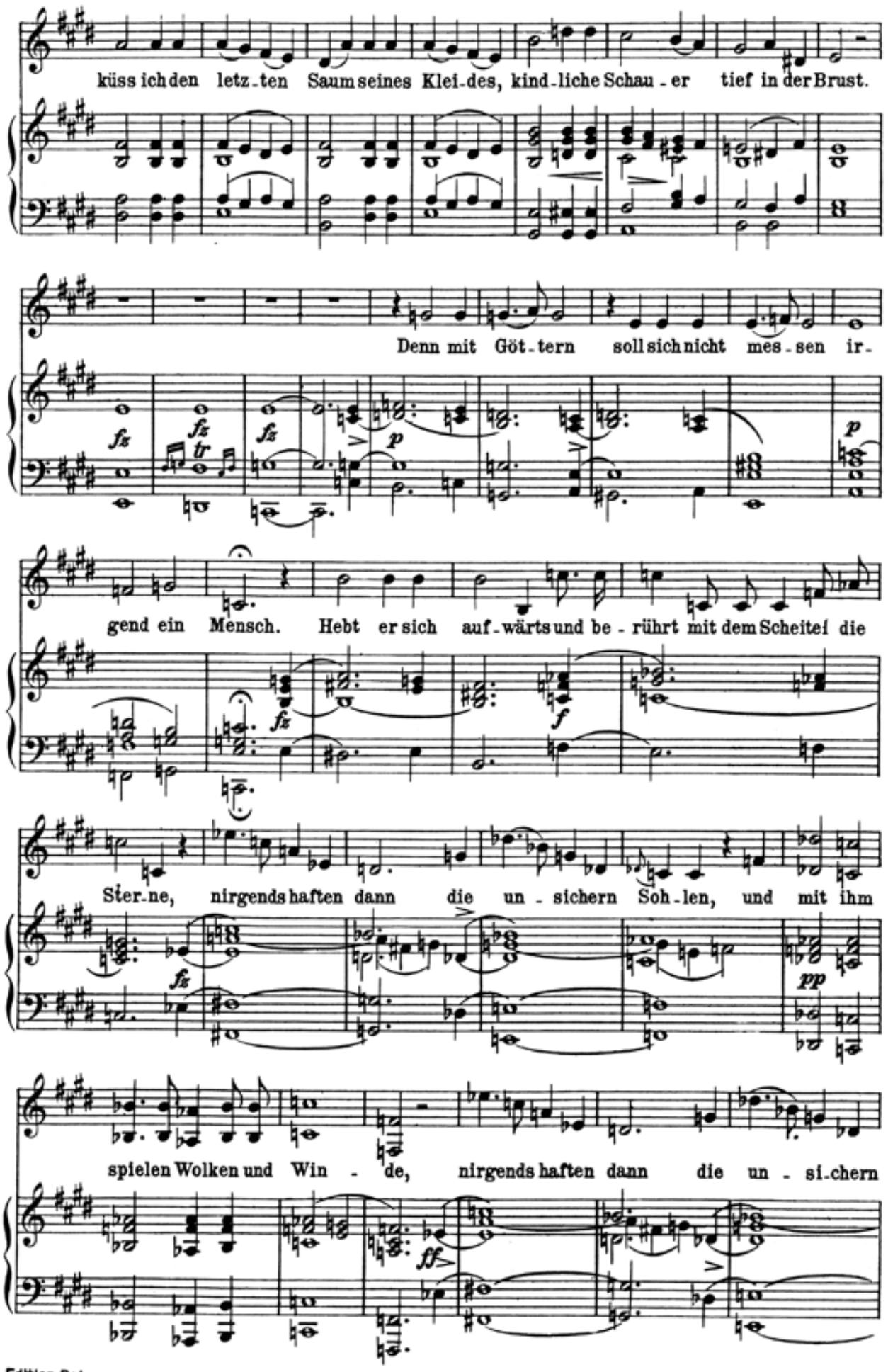
fz *pp*

Wenn der ur-al-te, hei-li-ge Va-ter mit ge-las-se-ner Hand aus

rol-len-den Wol-ken segnende Bli-tze ü-ber die Er-de sät,

f *p* *pp* *pp*

küss' ich den letz-ten Saum seines Klei-des, kind-li-che Schau-er tief in der Brust,


küss ich den letz-ten Saum seines Klei-des, kind-liche Schau-er tief in der Brust.
Denn mit Göt-tern soll sich nicht mes-sen ir-
gend ein Mensch. Hebt er sich auf-wärts und be-rührt mit dem Scheitel die
Ster-ne, nirgends haften dann die un-sichern Soh-len, und mit ihm
spielen Wolken und Win-de, nirgends haften dann die un-si-chern

Soh-len, und mit ihm spie-len Wolken und Win - - de.

Steht er mit festen mar-ki-gen

Knochen auf der wohlge-grün-deten, dau-ern-den Er-de, reicht er nicht

auf, nur mit der Ei-che o-der der Re-be sich zu ver-gleichen.

Was un-ter-scheidet Göt-ter von Men-schen? dass vie-le Wel-len vor

je - nen wandeln, ein e - wi-ger Strom: Uns hebt die Wel-le, ver-

schlingt die Wel-le, und wir ver - sinken, und wir ver - sin - ken.

Ein kleiner Ring begrenzt unser Le-ben, und vie-le Ge - schlech-

- ter rei-hen sich dau - ernd an ih-res Da-seins un-end-li-che

Ket-te, an ihres Da-seins un-end-liche Ket - te.